

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis im Abonnement: 1 Sgr. 9 Pf., m. Postenl. 2 Sgr., monatlich 7 Sgr., 6 Pf., mit Postenl. 8 Sgr. 6 Pf.

# Volks-Zeitung.

Vierteilj. 22 Sgr. 6 Pf., m. Postenl. 25 Sgr. 6 Pf. — D. Abonn. Preis ist bei allen Postanstalten des Berl. 25 Sgr.; d. Ausl. 1 Thlr. 6 Sgr. — Inser. d. gewöhnl. Petitzeile 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Nr 198.

Berlin, Mittwoch den 26. August.

1857.

## Lahme und Krücken.

Man hat sehr oft Gelegenheit zu bewundern, mit welcher Geschicklichkeit und Geschwindigkeit ein Lahmer mit seinen Krücken laufen kann; es wird aber hierbei gewiß Niemanden in den Sinn kommen, daß die Lahmheit kein Uebelstand, oder gar ein Vorzug sei. Im Staatswesen ist es jedoch sehr häufig anders. Wenn da etwas lahm und nur zur Noth mit Hilfe von Krücken von der Stelle zu bringen ist, gewöhnen sich die Menschen so sehr daran, daß sie den Uebelstand als einen Vorzug bezeichnen und schreien Laster, wenn man ihn beseitigen will.

Eines der schlagendsten Beispiele hierfür ist der Verkauf der Offiziers-Patente in England.

Daß dies ein lahmer Zustand ist, das sieht wohl Jeder bei uns ein. Die Lächerlichkeit und Schädlichkeit eines solchen Systems ist bei uns so klar, daß man närrisch sein müßte, wollte man dafür noch Beweise beibringen.

In England jedoch hat dieser lahme Zustand seine Krücken gefunden und weil er einmal existirt und die Erfahrung lehrt, wie geschickt man mit denselben dennoch vorwärts kommt, findet der lahme Zustand seine Verehrer und Vertheidiger und eine Reform mit gesunden Beinen stößt auf Widerstände, die wahrscheinlich erst nach Jahren zu besiegen sein werden.

Es giebt uns diese Erscheinung zwei wichtige und interessante Lehren, welche sich Alle merken sollten, die über Uebelstände eines Staatswesens und Volkslebens nachdenken.

Die eine Lehre heißt: Wenn Uebelstände einmal mit der Geschichte eines Staates oder Volkes verwachsen sind, dann gleichen sich die Folgen praktisch so aus, daß man fast mit Krücken so gut fertig wird als mit gesunden Beinen.

Die zweite Lehre heißt: Wenn in Staats- und Volks-übelständen der Krückenlauf befriedigend ausfällt, dann werden Tausende von Menschen ihn für besser halten als den ungewohnten Lauf mit gesunden Beinen.

Sollte man es für menschenmöglich halten, daß in England tüchtige Offiziere vorhanden sind, wenn thatsächlich nicht der Befähigte und Begabte zur Offiziersstelle kommt, sondern das Patent zu derselben mit Gold erkaufte werden kann? Und doch ist es eine unbestreitbare Thatsache, daß der englische Offizier muthig und mit einer tapfern Energie begabt ist, die ihm die Bewunderung jedes Militärs zuzieht. Mit sehr kleinen Armeen, bestehend aus Söldlingen und

geworbener Mannschaft, geführt von Offizieren, die ihr Patent als Versorgung ihrer Zukunft erkaufte haben, hat England eine Weltmacht gegründet, die bedeutsamer ist als jede andere in Europa. Englands berühmte Flotte ist von solchen Offizieren bedient; Englands an Zahl geringe, aber an muthigen, kriegerischen, ausdauernden Sinn sehr bedeutsame Landarmee wird von solchen Offizieren geleitet. Die Geschichte erzählt wohl zuweilen von englischen Niederlagen, aber von feiger Umkehr seines Heeres ist dieselbe nur selten besetzt. Im Gegentheil: im Mißgeschick des Krieges ist oft der starrsinnige Todesmuth englischer Heere bewunderungswürdiger noch als die Siege ihrer Gegner.

Was lehrt uns dies?

Es giebt uns die Lehre, daß gewisse Uebelstände so innig mit einer Staatsorganisation verwachsen können, wie uns die Krücken eines geschickten Lahmen mit seiner Körperorganisation verwachsen scheinen. Ja wir nehmen oft wahr, daß das Uebel auf der einen Seite ausgeglichen wird durch einen anderseitigen Umstand, der ebenfalls für sich betrachtet ein Uebel ist. Dieselben Krücken, die einem gesunden Menschen eine Last und ein Hinderniß im Laufe sind, sind für den Lahmen, der darauf geübt ist, ein Hilfsmittel seiner Bewegungen.

Und in der That ist dies in England der Fall. Die Käuflichkeit der Offiziers-Patente in England ist ein Uebelstand, ein Uebelstand, von dem wir kaum begreifen, wie er erträglich ist. Wodurch wird er ausgeglichen? Durch einen zweiten Uebelstand, der gleichfalls für unsere Anschauung unerträglich ist; durch die Existenz der erblosen jüngern Söhne einer Aristokratie, an der andere Staaten zu Grunde gehen würden.

Der Adel geht in England mit Titel und Besitz, zwar nicht dem Gesetze aber der Sitte nach, nur auf den ältesten Sohn des Vaters über, die andern nachgeborenen Söhne müssen anderweitig versorgt werden. Indem nun solche Söhne und deren Bettern der höhern Gesellschaft angehören, die sich selten oder niemals mit dem Erwerbsstand befreunden kann, ertheilt man ihnen in der Regel von Jugend auf eine Erziehung, die sie zum höhern Staatsdienst oder Militärstand befähigt. Sind sie erwachsen, so kauft man ihnen ein Patent, bringt sie in eine Offizierskarriere, die ihnen meist nicht fremd ist, und der Stolz der meisten, wie ihr Streben, es den erstgeborenen Glückspilzen zuvor zu thun, schafft aus ihnen brauchbare tapfere Männer. Dieses Erbwesen oder Unerbwesen ist an sich ein Uebelstand; die Käuflichkeit der Offiziersstellen ist nicht minder ein solcher;



aber beide Uebelstände passen zu einander, wie ein paar Krücken, die gesunde Menschen stören, zu lahmen Beinen aber passen.

Und weil die zwei Uebel zu einander passen, deshalb gleichen sie sich aus und werden erträglich.

Wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn es Menschen in England giebt, die in den einmal ausgeglichenen und gewohnten Uebeln sogar Vorzüge erblicken.

Schon seit längerer Zeit ist in England von einer Militär-Reform die Rede, und die erste Bedingung dieser Reform ist die Abschaffung der künstlichen Patente. Dieser Uebelstand findet daselbst die heftigsten Gegner und was nur ein vernünftiger Mensch dagegen sagen kann, ist dort gesagt worden. Trotzdem ist in den jüngsten Tagen das Gutachten der Offizier-Kommission gegen die Reform ausgefallen. Es haben dort die Lahmen nicht für Anstellung von gesunden Beinen, sondern für die Krücken gestimmt.

Es geht in England mit vielen, vielen andern Dingen ebenso. Ein Uebelstand wird oft daselbst durch einen zweiten ausgeglichen und wer nicht diesen Zusammenhang einsieht, begreift es nicht, wie dies erträglich sein kann; aber es ist ein Fehler, wenn man ohne Einsicht in diesen Zusammenhang, der einmal historisch verwachsen ist, nach einem andern Muster und nach andern Zuständen die dortigen beurtheilt und verurtheilt. England ist einmal ein Staat, der trotz großer Uebelstände groß geworden; seine Heilmittel sind daher langsame Reformen, die nicht ausbleiben werden, und die Zustände sind vorläufig haltbar, obwohl sie in Wahrheit in unsern Augen wie Lahme und Krücken erscheinen.

#### Berlin, den 25. August 1857.

— Der „Kölnischen Zeitung“ schreibt man aus Berlin, den 24. August: Die Nachricht, daß die pariser Konferenz im nächsten Monate zusammen treten werde, um neue Vereinbarungen über die Organisation der Donau-Fürstenthümer zu erzielen, wird hier als ein leeres Gerücht bezeichnet. Vielmehr werde der natürliche Gang der Entwicklung der Verhältnisse nach der Herstellung des Einverständnisses zwischen den Unterzeichnern des pariser Friedens dahin führen, daß die Pforte sich zur Annulirung der Wahlen bereit erklärt, nachdem ihr amtlich die Zustimmung Oesterreichs und Englands zur Forderung der verbündeten Regierungen zugegangen ist. Da solche Erklärungen nicht durch den Telegrafen, sondern durch Kuriere überbracht werden, so wird der jetzige Zustand gegenwärtig noch nicht aufgehoben sein. So viel unterliegt aber keinem Zweifel, daß einmal die Pforte nicht früher die Vernichtung der Wahlen aussprechen wird, und so dann, daß auch die Verbündeten erst dann wieder ihre offizielle Verbindung mit dem türkischen Gouvernement anknüpfen werden. — Das Unglück Englands in Ostindien erregt hier in politischen Kreisen die innigste und ungeheuerste Theilnahme, und ein Versuch, dieses Unglück zum Schaden Englands auszunutzen, würde schwerlich die Zustimmung auch nur eines kleinen Theiles der Nation finden. Aber der Einfluß des britischen Kabinetts auf die europäischen Verhältnisse wird wohl dennoch für den Augenblick etwas mehr zurücktreten. Nachdem nun das wiener Kabinet die Wahrnehmung gemacht hat, wohin ein absichtliches Zurückdrängen Preußens und ein Verkennen seiner Interessen in Deutschland führt, hegt man hier die Hoffnung, daß die Einigung zwischen Preußen und Oesterreich sich auf festeren Grundlagen gestalten werde. Die Folgen der Umtriebe gegen das natürliche politische Gewicht Preußens in Deutschland liegen vor. Statt aller Redensarten sollte man jetzt in Wien lieber energisch gegen Dänemark auftreten und diesen Auftrag nicht Preußen allein, welches keine Garantie hat, daß es nicht schließlich, wie früher, im Stiche gelassen werde, überweisen. (Die einzige Garantie, welche sich geben läßt, würde wohl die sein, daß die Großmächte nicht in ihrem Namen, sondern im Namen und Auftrage des deutschen Bundes gegen Dänemark vorgehen) — Die Regierung beschäftigt sich ernstlich mit der Erwägung der Art

und Weise, in welcher eine Erweiterung der Befugnisse der inländischen Privatbanken stattfinden soll. Da aus der Bankkonferenz der Vereins-Staaten im September nichts wird, weil keine oder wenige Erklärungen darüber eingegangen sind, so wird die Erweiterung der Grundlagen der preussischen Privatbanken zc. von dem Augenblicke an, wo das Verbot der Zahlung in auswärtigen Banknoten in Kraft tritt, nöthig werden.

— Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Ministerialverfügung, wonach der Handel mit auf dem Lande gewonnenen, in Städten aus einem festen Fotal, durch eigens dazu bestimmte Personen, verkaufter Milch als ein gewerbesteuerpflichtiges Gewerbe zu betrachten ist und solche Personen zur städtischen Einkommensteuer beizutragen haben.

— Dem General der Kavallerie, Grafen v. d. Gröben ist die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen russischen Andreas-Ordens ertheilt worden.

— Zwischen Preußen und Rußland ist nach der „P. R.“ unter dem 8. August d. J. die neue Kartell-Konvention unterzeichnet worden, welche bestimmt ist, an die Stelle der unterm 20/8. Mai 1844 auf 12 Jahre abgeschlossenen und seit ihrem mit dem 1. August 1856 erfolgten Ablauf durch gemeinsame Verabredung einstweilen verlängerten Konvention zu treten. — Der jetzige Vertrag enthält keine wesentliche Abänderung der seitherigen Konventionen. Von preussischer Seite kam es hauptsächlich nur darauf an, diejenigen Artikel der Konvention, welche die Verhaftung und Auslieferung flüchtiger Verbrecher zum Gegenstand haben, mit den Vorschriften des Strafgesetzbuches vom 14. April 1851 über Charakterisirung der unerlaubten Handlungen, so wie mit den Bestimmungen über Einführung und Befugniß der Staatsanwaltschaft in Uebereinstimmung zu bringen; die Behörden genauer zu bezeichnen, denen die Untersuchung von Gebietsverletzungen zustehen soll, und einige Erleichterungen in dem Verfahren für Uebernahme der ausgewiesenen Personen herbeizuführen. Gleichzeitig ist von den Vertretern beider theiligten Mächte eine Deklaration unterzeichnet worden, durch welche ausdrücklich erklärt wird, daß nur eigentliche Verbrechen und Vergehen, mit Anschluß der Uebertretungen von finanziellen Gesetzen, die Auslieferung begründen; daß es in jedem Falle nach der Gesetzgebung des requirirten Staates zu beurtheilen ist, ob die That als ein Verbrechen oder Vergehen anzusehen sei, so wie endlich: daß die Auslieferung politischer Verbrecher nicht in den Bereich dieser Kartellkonvention fällt.

— In den Werken der Wasserleitung vor dem Stralower Thor soll sich vorgestern ein eigenthümlicher Unglücksfall ereignet haben. Ein zur Untersuchung der Röhren engagirter Taucher wurde bei einer Untersuchung der verstopften Haupttröhren durch den sich plötzlich lösenden Wasserstrom mehrere hundert Fuß weit fortgetrieben und dabei so verletzt, daß er nach Bethanien gebracht werden mußte.

— Das Volksfest des „Stralower Fischzuges“ hatte gestern eine große Menschenmenge in Stralow und Treptow versammelt. Leider ist dasselbe nicht ohne einen Unglücksfall vorübergegangen, indem am Nachmittag in der Nähe von Stralow ein mit Schutzleuten der Strompolizei besetzter Kahn umschlug. Einige derselben konnten schwimmen, andere fanden Grund, der Schutzmann Schwarz aber ging unter und konnte, trotz der augenblicklichen Nachsuchungen, erst nach Verlauf einer halben Stunde als Leiche wieder aufgefunden werden. Er hinterläßt eine Frau, die er erst kürzlich geheirathet hat.

— Gestern um 7 Uhr Abends ist in dem königlichen Heu- und Stroh-Magazin zu Magdeburg eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche in kurzer Zeit und trotz unermüdlicher Anstrengungen dieses Magazin, 34 Wohngebäude und die wittenberger Eisenbahnbrücke zerstört hat. Um 3 Uhr des Morgens war man des Feuers Herr, so daß Herr Branddirektor Scabell, welcher sich bereits auf vorhergegangene Requisition mit einer starken Abtheilung der hiesigen Feuerwehr auf dem potsdamer Bahnhofe eingefunden hatte und zur Abreise anschickte, seine Mannschaften nach Hause entlassen konnte.

— Die bedeutende Nachlassmasse des im vorigen Jahre verstorbenen Rentiers Moritz Normann soll Anfangs nächsten Monats ausgeschüttet werden. Bekanntlich hat der Verstorbene auch dem Schul-Institute der großen Landes-Loge der Freimaurer von



Deutschland außer einem Legate von 500 Thlr. noch den größten Theil seines Nachlasses, der die Höhe von ca. 13,000 Thlr. erreicht, vermacht, obgleich er weder überhaupt Freimaurer war, noch sich zur christlichen Religion bekannte. Dieses Schul-Institut, das bisher für Kinder verstorbenen oder hilflosbedürftiger Logen-Mitglieder das Schulgeld zahlte, Bücher und andere Lehrmittel beschaffte, für die Bekleidung der Kinder sorgte u., wird durch dieses ansehnliche Vermächtniß in den Stand gesetzt werden, die Zahl seiner Zöglinge theils bedeutend zu vermehren, theils, gleich der Groß-Loge zu den drei Weltkugeln, nunmehr auch Stipendien für arme Studierende auszugeben. — Die Gesamtzahl der Zöglinge des Schul-Instituts beträgt gegenwärtig 44; unter ihnen 27 Söhne und 11 Töchter. Dieselben erhalten, wie schon angeführt, nicht nur freien Schulunterricht und die nöthigen Lehrmittel, sondern stehen auch unter der sorgfamen väterlichen Aufsicht der ihnen aus den Mitgliedern der Kommission Seitens des Vorsitzenden angeordneten Kuratoren. Bereits 227 Kinder haben seit Gründung des Instituts die Wohlthaten desselben genossen. — Im vorigen Jahre wurden zu diesem Zwecke über 759 Thlr. verausgabt. —

— „Viele Briefträger“ treten in einem „Eingeladnt“ der von der „Ger.-Ztg.“ gebrachten Mittheilung entgegen, daß sich einer ihrer Kollegen das Leben genommen habe, obgleich es wahr sei, daß ihm der Dienst gekündigt worden ist, weil er ein „falsches Insnationsdokument geschrieben habe“. Wir hören, daß der von seinen Amtsgenossen in Schutz genommene Beamte derselbe ist, dessen plötzlich in Wilmersdorf erfolgten Tod wir seiner Zeit gemeldet haben.

— Theater am 26. August. Opernhaus: Der Tannhäuser. Friedrich-Wilhelmsstadt: Robert und Bertram. Königsstadt: Reich an Liebe oder: Nur zwei Thaler. Doktor Pesche. Paris in Pomern (Herr Gademann: Heymann Levy). Kroll: Tantchen Unverzagt.

Kottbus, 24. August. Gestern Abend wurde das hiesige Schloß, die frühere Cockerill'sche, jetzt Seydell'sche Schaafwollspinnerei, welches in seinen Räumen mittelst einer Dampfmaschine von ca. 36 Pferdekraft eine aus 17 Sortiment bestehende Lehnspinnerei, Maschinenfabrik u. s. w. betrieben, ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand in der Trockensube gegen 8 Uhr und griff mit einer solchen Schnelligkeit um sich, daß trotz aller Anstrengungen nach Verlauf von wenigen Stunden das ganze Fabrikgebäude mit dem schönen Thurm dem furchtbaren Elemente zum Opfer fiel.

Und Schwarzhorn-Souderhausen, 23. August. Nach 31-jährigen Bohrarbeiten ist jetzt in Frankenhausen in einer Tiefe von 1211 Fuß ein bedeutendes Steinsalzlager erreicht und eröffnet worden. Schon die ersten zu Tage geförderten Steinsalzproben zeigten sich von größter Reinheit, und die Salzwage ergab eine plötzliche Zunahme des bisherigen Gewichts der Soole im Bohrloche von 15° auf 23°. Beim tieferen Eindringen in das Steinsalzlager steht mit Sicherheit eine noch höhere Steigerung des Salzgehaltes der Soole zu erwarten.

Altona, 22. August. Es kann mit Bestimmtheit heute gemeldet werden, daß ein bedeutender Theil der dänischen Armee nach dem Herzogthum Holstein marschirt. Natürlich hat diese Verfügung ihre auffällige Seite, wenn man bedenkt, daß dies gerade zu der Zeit geschieht, wo die Stände in Tjeboe tagen.

Wien, 21. August. Baron Prokesch hat ein ausführliches Memorandum der Regierung eingesandt, welches die Wahlfrage und die von ihm in dieser beobachtete Haltung behandelt. Dasselbe ergibt, daß die letztere durchaus nicht im Widerspruch mit den Instruktionen stand, welche ihm von hier aus zugegangen waren. — Man hat hier Nachrichten aus Neapel vom neuesten Datum, denen zufolge eine baldige Wiberaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit den Westmächten nicht zu hoffen steht. Die zu diesem Zwecke unter der Hand gemachten Vermittlungsversuche sind von dem entsprechenden Erfolge nicht begleitet gewesen.

Paris, 23. August. Der Stand der Angelegenheiten in Konstantinopel ist einer Ausgleichung dadurch wieder etwas näher gerückt, daß der Sultan sich zur Annulirung der Wahlen bereit erklärt hat, sobald die sechs Mächte in kollektiver Form ein des-

falliges Verlangen an die Pforte richten. Da die Kabinette gleichfalls darüber einig sind, so hängt es jetzt von dem guten Willen des Lord Redcliffe und des Herrn v. Prokesch ab, ob diese gemeinsame Formalität etwas früher oder später erfüllt wird. Im Westen scheint die mexikanisch-spanische Frage dadurch einer bedeutameren Krisis entgegenzugehen, daß ein zwischen Mexico und den Vereinigten Staaten abgeschlossener geheimer Vertrag, von dessen Existenz die spanische Regierung sichere Kenntniß haben soll, diesem Konflikte eine weit allgemeinere Wichtigkeit verleihen könnte. — In Madrid wäre inzwischen beinahe eine neue Inszenierung des Scribe'schen „Ein Glas Wasser“ aufgeführt worden. Eine Persönlichkeit, welche das Vertrauen und die Huld der Königin in hohem Grade besitzt, obgleich sie sich zu ihr in keinerlei amtlicher Stellung befindet, benutzt allen ihr zu Gebote stehenden geheimen Einfluß, um das Ministerium Narvaez über den Haufen zu werfen. Die Sache war schon weit gediehen, als man dem verwegenen Beginnen auf die Spur kam und den Urheber desselben durch bedeutende Geldsummen für den Augenblick zu beruhigen und unschädlich zu machen wußte. Die Intrigue war aber in ganz regelrechter Weise angesponnen gewesen. — Das erwartete Gesetz über den freien Fleischverkauf wird nun, nach den neuesten Nachrichten, doch noch längere Zeit auf sich warten lassen. Der von dem Staatsrath angenommen Entwurf liegt dem Kaiser zur Genehmigung vor. Das „Pays“ enthält heute wieder eine halboffizielle Mittheilung über die indischen Angelegenheiten, die gerade nicht sehr freundschaftlich klingt. Dieselbe lautet: „Es scheint heute sicher zu sein, daß die Stadt Luckno, Hauptstadt des Königreichs Audeh, in der Gewalt der Insurgenten ist, und daß die englischen Truppen sich nach dem Tode des Generals Sir Henry Lawrence in die Zitabelle zurückgezogen haben, woselbst sie belagert werden. Man erinnert sich, daß ungefähr vor einem Jahre der König von Audeh und seine Familie auf das einfache Verlangen des englischen Residenten ihres Thrones beraubt wurden, und daß die Königin von Audeh nach London gekommen ist, um Gerechtigkeit zu verlangen. Die Einverleibung dieses Königreichs ist eine Handlung, gegen welche alle unparteiischen Männer in England umsonst protestirt haben.“ (?) — Wie man versichert, wird der bekannte englische General Sir Colin Campbell, der in Indien in hohem Ansehen steht, seinen Instruktionen gemäß das Ober-Kommando vor Delhi übernehmen.

Durch kaiserliches Dekret vom 5. August ist es dem Herrn J. Imbert gestattet, zur Anlage einer Getreidemühle sich des Wasserfalles über dem Wed-Meghaia, im Departement Algier, zu bedienen. So meldet der „Moniteur“, der hiermit einen neuen Beitrag zur „freien Hand“ bei der algerischen Kolonisation liefert. Ohne kaiserliches Dekret darf in Algerien kein Bächlein zu einem Triebrade benutzt werden. — Der Phare de la Manche, ein Oppositionsblatt, ist in einem Prozesse, den Herr von Gasté gegen dieses Blatt auf Veranlassung eines Artikels bei den letzten Wahlen anhängig gemacht, freigesprochen worden; die Staatsbehörde selber sprach sich schließlich zu Gunsten des Angeklagten aus. — Die Duellwuth hat unter den französischen Militärs in diesem heißen Sommer sehr zugenommen. In Sagenay ist in Folge eines Zweikampfes zwischen zwei Unteroffizieren der eine todt auf dem Plage geblieben. — Admiral Prinz Adalbert von Preußen wird in Havre erwartet, um die dort auf den Werften des Herrn Normand erbaute königliche Dampf-Yacht zu besichtigen und dieselbe nach Danzig zu führen. — Der Kaiser hat der Witwe des Amerikaners Morey, welcher im Schuldgefängnisse von einer Schildwache erschossen wurde, eine Entschädigung von 70,000 Fr. zuerkannt. — Das „Pays“ meldet, daß die Witwe des Generals Barnard, dessen Tod telegrafisch gemeldet wurde, mit ihren drei Töchtern und zwei Knaben zu Paris wohnt. Sir John, der Bruder des Verstorbenen, verließ die französische Hauptstadt erst vor einigen Tagen, um sich nach Indien zu begeben. Die traurige Kunde vom Tode seines Bruders wird ihm in Alexandria werden. — Der „Moniteur de la Flotte“ meldet, daß das englische Schiff Abeona, mit 1035 Mann nach Indien bestimmter Truppen an Bord, wegen Beschädigung an der Schraube am 10. Aug. in den Hafen von Algier einlief. Auf Geheiß des englischen General-Konsuls gab Marshall Mandon Befehl, daß die Dampffregatte Le Cacique, welche von Delhis erwartet wurde, das eng-



lische Fahrzeug mit den Truppen ins Schlepptau nehmen und es nach Gibraltar bringen sollte. — Demselben Blatte wird aus Rio de Janeiro gemeldet, daß vom 22. Juni bis 1. Juli daselbst auf der Fahrt nach China vier englische Dampfer nebst 12 Kanonenbooten anlegten und am 4. Juli nach den indisch-chinesischen Gewässern weiter fuhren. In der Nacht vom 24. auf den 25. Juni brach auf dem Werste an der Landspitze Arca bei Rio eine furchtbare Feuersbrunst aus; erst nach sechsstündiger Arbeit ward man des Feuers Herr; die Verluste sind bedeutend; u. A. verbrannte auch die im Bau begriffene kaiserliche Yacht. — Während des zweiten Vierteljahres 1857 fuhren auf dem stillen Meere neun englische und fünf französische Kriegs-Dampfer.

London, 23. August. Ueber die indischen Angelegenheiten schreibt der „Observer“: Die telegraphischen Nachrichten aus Indien sind düster genug, aber doch nicht so bedenklich, als sie auf den ersten Anblick erscheinen. Die schwärzeste Seite des Gemäldes aber bieten die an unschuldigen Weibern, die unserem Volke angehörten, verübten schrecklichen Grausamkeiten. Das alles sind in der That schlechte Nachrichten. Sie sind aber in Wirklichkeit nicht schlimmer, als was verständige und denkende Männer befürchteten. Von dem Augenblick an, wo es sich zeigte, daß die Meuterei unter den bengalischen Sipahis allgemein war und weit um sich gegriffen hatte, und wo sich außerdem herausstellte, daß überall, wo man ihnen die Waffen in den Händen gelassen hatte, ein allgemeines Blutbad unter unschuldigen Europäern angerichtet wurde, mußte es offenbar sein, daß die Anwesenheit europäischer Streitkräfte das einzige Schutzmittel gegen derartige Gräueltaten sein könnte. Auch hat der Erfolg dies bereits bewiesen: den Sipahis ist ihr Treiben bloß da geglikt, wo sie keinem Gegner die Stirn zu bieten hatten. Ueberall hingegen, wo europäische Truppen erschienen, sind sie unterlegen, und so wird es auch in Zukunft sein. Britische Truppen kommen mit jedem Tage an. Die ersten 5000, ursprünglich für China bestimmt, sind bereits eingetroffen. Das persische Kontingent ist gleichfalls auf der Rückkehr nach Indien begriffen. Auch zwei Regimenter vom Kap müssen bereits angelangt sein. Die indischen Ertragstruppen für das Jahr — 9000 Mann — sind seit länger als einem Monate unterwegs, und von den aus England nach Indien beorderten 20,000 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie ist der größte Theil schon abgesegelt. Die auf diese Weise in den Reihen unseres einheimischen Heeres entstandenen Lücken müssen wir auszufüllen suchen, nicht bloß zum Schutze für unser Vaterland, sondern auch, um Reservisten für Indien zu bilden. Schon ist der Befehl zur Einberufung von zehn zweiten Bataillonen ergangen, welche an die Stelle der nach Indien gesandten treten sollen. Außerdem wird der Befehl zur Bildung von weiteren zehn zweiten Bataillonen ertheilt werden, noch ehe die ersterwähnten zehn formirt sind.

Man meldet unter dem 15. August aus Konstantinopel: Der englische Gesandte am persischen Hofe, Herr Murray, wurde in Teheran mit Auszeichnung empfangen. Der Sadrazan Mirza Aga stattete ihm, wie in Paris beschlossen wurde, einen Besuch ab; aber schon bei der ersten Unterredung hatte Murray sich zu beklagen; denn die persische Regierung zog nicht nur ihre Truppen von Herat nicht zurück, sondern sandte ihnen sogar Verstärkung, obgleich England alle Bedingungen des Friedensvertrages erfüllt hatte. Der Sadrazan entschuldigte sich damit, daß der Prinz Murad Mirza wiederholt die Räumung verweigert und die Truppenabgabe dahin erfolgt, um dieselbe zu erzwingen. [!] Herr Murray war mit dieser Aufklärung nicht zufrieden und verlangte nachdrücklich die baldige Räumung Herats und den Rückzug des von Murad Mirza befehligten Heeres.

#### Telegraphische Depeschen.

London, Montag, 24. August, Abends. In der heutigen Sitzung des Unterhauses widerspricht Palmerston den Gerüchten, daß die englische Regierung vom Vizekönige von Egypten Erlaubniß zur Truppen-Verschiebung über die Landenge von Suez erbeten habe, sowie daß die Deutschen am Cap zur Ablösung von

englischen Truppen aktiv gemacht werden sollen. In Bezug auf Cirkassien behauptete Palmerston, daß Rußland den Vertrag nicht verletzt habe.

Der heutige „Globe“ theilt mit, daß die Regierung die Errichtung von mindestens zwanzig neuen Infanterie-Bataillonen beschlossen habe, wozu das Budget ausreichende Mittel biete. Der „Globe“ meldet ferner, daß die Königin drei neue Peers ernannt habe. —

Paris, Dienstag, 25. August, Morgens. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser wahrscheinlich Ende dieser Woche nach dem Lager von Chalons abgehen werde; derselbe wird sich bis Ende September daselbst aufhalten, um die dortigen großen Manöver zu leiten. Der „Moniteur“ bringt die Ernennung Alexander von Humboldt's zum Großkreuz der Ehrenlegion.

Paris, Montag, 24. August, Nachmittags 3 Uhr. An der Börse ging das Gerücht, daß auch die Armee von Madras sich dem Aufstande angeschlossen habe.

Paris, Montag, 24. August. Der Kaiser ist heute Morgen 8 1/2 Uhr hier eingetroffen.

#### Marktgängiger Getreibepreis zu Lande vom 22. bis 25. August.

| Datum   | Weizen |     |     | Roggen |     |     | gr. Gerste |     |     | Hafer |     |     |
|---|--------|-----|-----|--------|-----|-----|------------|-----|-----|-------|-----|-----|
|   | alt.   | gr. | fr. | alt.   | gr. | fr. | alt.       | gr. | fr. | alt.  | gr. | fr. |
| 19. Augst.  | 5      | 5   | —   | 2      | 27  | 6   | 2          | 3   | 9   | 1     | 27  | 6   |
| 20. „   | —      | —   | —   | —      | —   | —   | —          | —   | —   | —     | —   | —   |
| 21. „   | 3      | 5   | —   | 2      | 20  | —   | 2          | 1   | 3   | 1     | 27  | 6   |
| Den 19. August das Schock Stroh 8 Thlr. 25 Sgr. auch 7 Thlr. 20 Sgr. — pf.<br>Der Centr. Hen 1 Thlr. 20 Sgr. — pf. ger. Sorte auch 1 Thlr. 12 Sgr. — pf. Kartoffeln<br>der Scheffel Thlr. 15 Sgr. — pf. auch — Thlr. 25 Sgr. — pf. mehenm. 3 Sgr. — pf. a. 2 Sgr. — pf. |        |     |     |        |     |     |            |     |     |       |     |     |

#### Berliner Börse. Dienstag den 25. August 1857.

Die Börse bleibt in stauer Stimmung, und die Kurse fast aller Effekten stark weichend.

Eisenbahn-Aktien.  
Berg.-Märk. 83 B.  
Aachen-Mastricht 56 B.  
Berl.-Hamburg. 114 3/4 B.  
• Pr.-Wg. 138 B.  
• Stettin 128—127 B.  
• Anhalt 135 B.  
Rhein-Winden 149 1/2 B.  
Br.-Schw.-Frb. alt. —  
do. do. neue 113 etw. — 112 B.  
Oberschl. Litt. A. 140 B.  
do. Litt. B. 130 1/2 B.  
do. Litt. C. 132 B.  
Cos. Odb. (Wgl.) 59 B.  
Düsseld.-Elberf. —  
Rheinische 91 B.  
Thüringer 128 1/2 B.  
Siargard-Posen 99 B.  
Magdeb.-Halberst. 205 B.  
Magdeb.-Wittenb. 37 B.  
Medlenb.-Berg. 53 B.  
Fr.-Wilb.-Hrb. 52—51 3/4 B.  
Lubw.-Berg. 147 B.  
Deutr.-fr.-St. C. 150 1/2—149 3/4 B.

In- und Ausländische Fonds.  
Pr. Staats-Anleihe 83 1/2 B.  
Berl. Stadt-Obl. 41 1/2 0/0 —  
Deutr. 5 1/2 Metall. 80 1/2 B.  
5 1/2 Pr.-Anl. 82 B.  
250 fl. Pr.-Obl. 106 1/4 B.  
Preuß. und vollengezählte  
ausländ. Bank-Aktien.  
Preß. Bank-An.-Sch. 150—51 B.  
B. Disk.-A. 87 1/2 B.  
Wart.-Kr.-A. 99 3/4—1/2 B.  
Dis.-A. 107 1/2—6 3/4 B.  
Br. Bank-Akt. 121 1/2 B.  
Darmst. „ 105 1/4—4 1/4 B.  
do. Zettel „ 91—1/4 B.  
Deutr.-A. „ 76 3/4—76 B.  
Mod. Land „ 104 B.  
Leipz. Kredit „ 78 etw. B.  
Meininger „ 86 B.  
Deutr. „ 103 1/2, 4 1/2—4 B.  
Thüring. Bank. 91 B.  
Weimari. 109 B.  
Preß. Disk.-A. 91 3/4 B.  
Schl. Bank-A. 87 1/2 B.

Louisdor 5 Thlr. 14 3/4 Sgr. 1/2 Imperial 5 Thlr. 12 Sgr.

Getreide: Roggen per August 43 1/2 B. — Spiritus loco 28 3/4—2 3/4 B. — Weizen loco 15 B.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Dunder in Berlin.

Druck für Dunder & Weidling in Berlin,  
F. Weidling, Potsdamerstr. 20.

Berlin,  
Verla von Franz Dunder.

Hierzu 1 Beilage.